

Helene Schär

Internationale Buchmesse in Zimbabwe 1993

Das Interesse an afrikanischer Literatur hat zwar in den letzten Jahren bei uns zugenommen. Dennoch sind viele Namen bedeutender zeitgenössischer afrikanischer Schriftsteller in Europa nicht sehr bekannt. Eine Buchmesse soll daher mithelfen, sowohl den regionalen als auch den überregionalen Markt zu vergrössern, und auf Produktionen aufmerksam machen, die sonst wenig Beachtung fänden. In diesem Sinne hat, bereits zum 7. mal, in den ersten Augusttagen 1993 die internationale Buchmesse in Harare stattgefunden. Wen Buchmessen an stickige Luft, Hektik, lawinenähnliche Menschenmassen in überfüllten Gängen erinnern, der müsste sich in Zimbabwe eines besseren belehren lassen. Unter offenem Himmel, bei lauer Temperatur, stellten im Stadtpark in Harare 172 Teilnehmerfirmen und -Organisationen ihre Bücher, Periodika und Selbst-darstellungen aus. Allein aus Zimbabwe selbst beteiligten sich 85 Verlage, während 36 aus verschiedenen Ländern Afrikas, Asiens, Europas, Australiens und Nordamerikas kamen. 50'000 Besucher (im Vorjahr 36'000) strömten von Donnerstag bis Sonntag an den locker aneinandergereihten Ständen vorbei; am Mittwoch waren 800 interessierte Fachbesucher zu verzeichnen. Locker war auch die Stimmung, obschon sehr effizient gearbeitet wurde. Alle befragten Aussteller betonten, mit den Geschäften äusserst zufrieden zu sein.

Die Messe bot einen guten Ueberblick über das afrikanische Verlagsschaffen. Leider waren die frankophonen und die portugiesisch sprechenden Länder untervertreten. Mit einem Sammelstand aus Senegal und einem aus der Elfenbeinküste, sowie einer kleinen Vertretung aus Nordafrika konnten sie nur einen sehr summarischen Einblick in ihre Buchproduktionen geben. Mir ist in diesem Zusammenhang aufgefallen, wie wenig übergreifend die Sprachgebiete, die sich aus kolonialistischer Zeit künstlich ergeben haben, arbeiten; es findet kaum Austausch statt. Ihre Konzentration richtet sich mehr auf die ehemaligen "Mutterländer" als auf die Nachbarländer.

Immer dringlicher wird die Frage nach **Literatur In afrikanischen Sprachen** diskutiert. Das Schreiben in der Muttersprache wird von vielen als Bedürfnis empfunden. Dass es nicht zum Zwang werden soll, wünschen sich jene Autoren, die sich in einer europäischen Sprache wohlfühlen. In Zimbabwe selber scheint eine Buchproduktion in den Hauptsprachen Ndebele oder Shona mehr Gewicht zu erhalten.

Viele Autoren ziehen das Englische, bzw. Französische vor, weil sie damit eher in den internationalen Markt gelangen. Welcher europäische oder nordamerikanische Verlag würde schon eine Rohübersetzung von einem Ndebele-Text eines ihm nicht bekannten Autors erstellen lassen, um zu erfahren, ob eine Herausgabe in Frage kommt!

Nach wie vor sind in Afrika für die meisten Menschen **Bücher ein Luxusgut**, das sich nur die Oberschicht leisten kann. Da aber viele Kinder zur Schule gehen und lesen lernen, würden sie Bücher dringend benötigen. Doch selbst in Privatschulen sind Bücher und Unterrichtsmaterialien Mangelware. Viele Lehrer haben sich Prospekte von Verlagen mitgenommen, um Bilder daraus

auszuschneiden und für den Unterricht zusammenzukleben. Auch Papier ist allerorts wenig vorhanden. Die begeisterten Besucher an allen Buchständen standen in grossem Gegensatz zu den hinlänglich bekannten, gestressten und vom Angebot übersättigten Menschen, die etwa in Frankfurt durch die Hallen eilen... Immer wieder ist man fast peinlich berührt, wenn Büchern, aber auch bloss Prospekten beinahe mit Ehrfurcht begegnet wird.

Parallel zur Buchmesse fand, ebenfalls im Stadtpark, in einem grossen Zelt der **Schriftsteller-Workshop** statt. Hier wurden Autoren eingeladen, ihre Werke vorzustellen, Texte vorzutragen und sich der Kritik und Diskussion zu stellen. Zwischen Erstlingen trugen auch arrivierte Autoren wie Chenjerai Hove, Sam Mbure, Shimmer Chinodya, und andere vor. Besonders eindrücklich war der Ausflug der Workshop-Teilnehmer- und Teilnehmerinnen nach Domboshava, ausserhalb Harares. In dieser kargen, eigenartigen Steinhügellandschaft, von der aus sich ein wunderbarer Blick auf die weite, im Winterkleid bereits abgeerntete Landschaft bot, wurden Geschichten, Essays und Gedichte vorgetragen, teils improvisiert, teils der Erzähltradition folgend und mit Liedern umrahmt, in Ndebele, Shona und Englisch. Alle sassen im Kreis auf dem von der Sonne erwärmten Stein und hörten sich die Werke der vortragenden Person in der Mitte an, lachten, wenn es etwas zu lachen gab und machten Witze oder bewundernde Bemerkungen...

Keineswegs selbstverständlich war der grosse **Frauenanteil** an diesem Schriftsteller Workshop. Die Zimbabwe Women's Writers (Schriftstellerinnenverband Zimbabwes) haben sich zusammengeschlossen, um Frauen zum Schreiben zu ermutigen. In einer Broschüre boten sie an ihrem Stand eine Auswahl Gedichte und Essays an, die fast alle von der schwierigen Situation, die Frauen in Zimbabwe als Mütter, Hausfrauen, Verdiennerin-nen, Ehefrauen oder/und Untertaninnen ihrer Ehemänner heute zu bewältigen haben, sprechen.

Viele **Kinder** besuchten die Buchmesse. Dass Bücher für sie nichts Alltägliches sind, war aus ihren begeisterten Augen zu lesen. Welches Kind besitzt schon ein eigenes Buch! Die Bücher sind für die meisten zu teuer. Der Bereich **Kinderbücher** war an der Messe denn auch kein besonderer Schwerpunkt. Kinderbuchverlage, wie sie bei uns üblich sind, gibt es in Afrika nicht. Allerdings waren einzelne Verlage mit Kinderbüchern vertreten. Die Kinderbuchproduktion steht in Afrika in den Anfängen, beginnt sich aber immer mehr zu etablieren. Mir sind einige künstlerisch hervorragende Bilderbücher aufgefallen. Angesichts der Schwierigkeiten, die einer Bilderbuchproduktion bei uns vorangeht (kosten-decken-de Co-produktionen mit Riesenaufagen), bleibt das Staunen, dass solche Bücher in Einzelaufagen erscheinen konnten. Die Gespräche mit Verlegern, aber auch mit Autoren über die Kinderbuchproduktion und natürlich auch über einen möglichen Absatz in europäischen Ländern waren hochinteressant. Ein Workshop zum Thema Kinderbücher könnte an einer künftigen Messe zweifellos viele an dieser Literatursparte interessierte Personen zusammenbringen.

Initiativen der Leseförderung:

Einige sehr interessante Bemühungen, Literatur und Lesen in Zimbabwe und in Afrika zu fördern, wurden vorgestellt. Aufgefallen ist mir der *Herbert Chitepo Library Trust*, der sich dafür einsetzt, in ganz Zimbabwe Bibliotheken zur Leseförderung zu etablieren. Mittels Stipendien soll entsprechendes Bibliothekspersonal ausgebildet werden. Das *Rural Libraries and Resources Development Programme (RLRDP)* aus Bulawayo, der zweitgrössten Stadt Zimbabwes, arbeitet in einer andern, sehr wichtigen Richtung. Dank norwegischen Geldern konnte sich diese Organisation formieren. Ihr Ziel ist, für die ländliche Bevölkerung, die besonders schlecht mit Büchern und Zeitschriften versorgt wird, Landbibliotheken und Informationszentren einzurichten, begleitet von Aktivitäten und Animationen. Eine bedeutende Rolle sowohl in Zimbabwe wie in ganz Afrika spielt schliesslich *CODE (Canadian Organisation for Development through Education)*. Diese nicht regierungsorientierte Organisation ist wesentlich am Gelingen der Buchmesse in Zimbabwe mitbeteiligt. Anregend war die Messe in jeder Beziehung. Neben Kontakten und Freundschaften entstanden viele Ideen, die darauf warten, umgesetzt zu werden.

Helene Schär besuchte die Internationale Buchmesse in Zimbabwe im Zusammenhang mit ihrer Arbeit als Mitherausgeberin der Kinder- und Jugendbuchreihe BAOBAB des Kinderbuchfonds Dritte Welt, Basel. Diese Reihe umfasst Übersetzungen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Australien. Kontaktadresse: Kinderbuchfonds Dritte Welt, Steinenring 49, CH-4051 Basel, Tel. 061/281 37 63.